

dem Argus Pik fand ich einen interessanten *Symphoricarpus* mit roten, sehr langen Blüten, einen merkwürdigen *Amelanchier* und eine *Ribes*-Art. Der einzige Baum war *Yucca arborescens* und an einem Bache fand ich außer Weiden *Forestiera neomexicana*. Auf einer Tour nach einer der höchsten Spitzen, einem erloschenen Krater, fand ich den seltenen *Echinocactus polyancistrus* mit prachtvoll magentaroten Blumen und bei einem Besuch der Madurango-Range *Cereus Engelmanni*, eine nicht minder prächtige Art. Die Madurango-Range, die ich bereits erwähnte, erreicht in dem über 8000 Fufs hohen Madurango Pik ihre höchste Erhebung. Herrlich ist die Aussicht von dieser Spitze namentlich auch die östlich sich erhebenden Panaminte Mountains. Auf der höchsten Spitze dieser Kette befinden sich zusammenhängende Bestände von *Pinus monophylla*, auch sah ich *Yucca arborescens* noch zwischen 6500—6600 Fufs. Die Gebirgskette unterscheidet sich auch botanisch etwas von den Argus Mountains und hat manches mit der Flora der Sierra gemein, so fand ich z. B. *Heuchera rubescens* hier, die auch in der Sierra vorkommt. Ich verweilte in den Argus Mountains bis Ende Juni und trat dann den Rückweg nach dem Pinte Pik an, wo ich noch zwei Wochen sammelte, um dann nach Springville am Tule River zurückzukehren. Nach vierwöchentlicher Rast trat ich eine neue Tour nach den Quellen des Kaweah River in der Sierra Nevada an.

Daunt P. O. 20. IX. 97.

Heute bin ich von meiner Hochgebirgstour, beladen mit reicher Beute zurückgekehrt. Es war dort von Ende August bis in die zweite Hälfte des September recht ungemütlich kalt, jeden Morgen $-2-3^{\circ}$ Celsius. Die prächtige *Abies concolor*, weifsgrau mit violetten Samenflügeln, fand ich mit Zapfen reich beladen. Samen von *Pinus Murrayana* sammelte ich nicht und von *Pinus Balfouriana* nur wenig, es ist furchtbar umständlich und mühesam. Bei 10—11000 Fufs sammelte ich einen sehr schönen *Haplopappus spec.*, verschiedene *Bigelowien* und *Sorbus occidentalis*. Bei 11000 Fufs eine interessante Form von *Artemisia tridentata* im Wuchs und Habitus wesentlich verschieden von der typischen Art, mit großen, fast geruchlosen Blättern; es dürfte vielleicht eine eigene Art sein. Ferner sammelte ich *Juniperus occidentalis*, *Arctostaphylos spec.*, *Arctostaphylos nevadensis*, *Prunus emarginata* bei 10000 Fufs und vieles andere.

Den Mitgliedern der deutschen dendrologischen Gesellschaft, welche in Hamburg meiner in so liebenswürdiger Weise gedacht haben, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus, es hat mir große Freude bereitet und ich werde stets bemüht sein im Interesse der Sache zu wirken.

Meinen geschätzten Abnehmern und allen Interessenten ferner noch zur Nachricht, daß meine gesamte diesjährige Ausbeute, Gehölze, Cacteen, Stauden etc., Herr *H. A. Hesse*, Besitzer der bekannten und bedeutenden Baumschulen in Weener a. Ems, Ostfriesland übernommen hat und die Verteilung besorgen wird, ich bitte daher sich vertrauensvoll an diese Firma wenden zu wollen.

Weitere Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Staphylea* L.

Von *H. Zabel* in Gotha.

Seit dem Jahre 1888, in welchem ich in der Gartenflora Beiträge zur Kenntnis der Gattung *Staphylea* veröffentlichte, sind mir von einigen Formen, namentlich der *St. colchica* Steven, auch Blüten und Früchte bekannt geworden.

St. pinnata, L. hat 5—7zählig gefiederte Blätter der Laubtriebe mit kleinen borstenförmigen Stipellen, sowie am Grunde und an den Seiten abgerundete Kapseln,

die ziemlich so breit wie lang sind und deren am oberen Ende zusammenneigende Fächer in eine einwärts gebogene Griffelspitze enden. Die Blüten erscheinen in traubenähnlichen cylindrischen meist lang hängenden Rispen und sind im Aufblühen kugelförmig.

St. elegans, Zabel, der Bastard zwischen *St. colchica* und *St. pinnata*, zeigt die Tracht der *pinnata*, weicht aber durch fast stets 5zählige (selten 7zählige) Blätter der Laubtriebe, ansehnliche pfriemlich-borstenförmige Stipellen und eiförmige Rispen ab; die Blüten sind gröfser und im Aufblühen verkehrt-kegelförmig. Ihre spärlich reifenden Kapseln sind an Gröfse recht ungleich, von 30—32 mm Breite und 32 mm Länge kommen sie auch bis 40 mm breit und 50 mm lang vor; sie sind stark aufgeblasen, am Grunde abgerundet, an der Spitze meist etwas verschmälert mit nach auswärts oder geradeaus gerichteten Lappen und Griffeln. Bisweilen sind die Fächer derselben Kapsel von ungleicher Form und Länge.

St. colchica, Steven ist eine mehrformige, vielleicht eine Kollektiv-Spezies, deren Varietäten aber sicher durch die weit längeren als dicken und am Grunde mehr oder weniger keilförmig verschmälerten Kapseln von *St. pinnata* zu unterscheiden sind; die Blätter sind 3zählig oder 5zählig gefiedert, die Staubfäden behaart oder kahl, die Blüten stehen in ei- oder pyramidenförmigen überhängenden bis aufrechten Rispen:

I. Staubfäden behaart.

1. *St. colchica* var. *Kochiana*, Zabel.

Blätter der Laubtriebe stets 5zählig, diejenigen der Blütenzweige nur ausnahmsweise auch 3zählig oder (monströs) 4zählig; Staubfäden bis zu $\frac{2}{3}$ ihrer unteren Länge behaart; Kapsel 50—65 mm lang, bis 30 mm dick, aus keilförmigem Grunde im oberen Ende verschmälert; Spitze der Kapselächer meist nach auswärts, aber auch gerade aus und selbst etwas einwärts gerichtet.

Es ist dies die von *K. Koch* als *St. colchica*, von *Dippel* als *St. colchica* a *lasiandra* beschriebene Pimpernuß und die *colchica* vieler namentlich französischer Gärten, aber nach *E. Regel* nicht die *colchica* Steven.

2. *St. colchica* var. *Hooibrencki*, Zabel.

Blätter desselben Strauches an den Laubtrieben wie an den Blütenzweigen 3zählig oder seltener 5zählig gefiedert; Blattstiel oberseits abgeflacht; Staubfäden in der unteren Hälfte behaart; Kapsel bis 60 mm lang und 30 mm dick, am Grunde keilförmig, oberwärts am breitesten; Kapselächer bogig nach einwärts gerichtet. *Hooibrenckia formosa* der holländischen Gärten.

II. Staubfäden kahl.

3. *St. colchica* var. *Coulombieri* (André).

Blätter desselben Strauches an den Laubtrieben wie an den Blütenzweigen 3zählig und 5zählig gefiedert; Blattstiel oberseits deutlich rinnenförmig; Blättchen lang zugespitzt; Staubfäden völlig kahl mit kurz gespitzten Antheren; Kapsel bis 60 mm lang und 30 mm dick, selten ein wenig länger, am Grunde breit kreiselförmig oder abgerundet, oberwärts verengert, runzlig und stark blasig; Spitze der Kapselächer bogig nach auswärts gerichtet. In einem „zuverlässig echten“ Exemplare 1888 von V. Lemoine erhalten.

St. colchica Steven nach *E. Regel* in *Gartenflora* 1875; *St. Coulombieri* = *St. pinnata* × *colchica*, André in *Revue horticole* 1887.

Als sehr schöne großblütige Unterform, *forma grandiflora*, gehört eine Pimpernuß hierher, die ich als *St. colchica* aus dem botanischen Garten in Kiel erhielt.

St. Emodi, Wallich habe ich auch inzwischen noch nicht in Blüten oder Früchten gesehen, da der Strauch in Münden in jedem Winter bis zur Erde oder Schneedecke erfror.

St. Bolanderi, A. Gray ist durch Abbildung und Beschreibung in *Garden and Forest* 1889 genauer bekannt geworden, und wird bereits von Freund *Purpus* im botanischen Garten zu Darmstadt kultiviert.

St. trifoliata, L. var. *pauciflora* Zabel unterscheidet sich von der typischen Form außer der weit kahleren Belaubung und den breiteren Blättchen auch durch weit kleinere nur 30—35 mm lange Kapseln, kann dagegen aber in günstigen Jahren auch ziemlich reichblütig auftreten.

Die Chapparalregion der südwestlichen Sierra Nevada von Kalifornien.

Von C. A. Purpus, Daunt, Tulare Co., z. Z. San Diego, Calif.

Wenn man in der südwestlichen Sierra Nevada eine Höhe von etwa 2000 Fuß erreicht, so ist man an der Grenze angelangt, wo *Quercus Douglasii* Hook. et Arn. aufhört der Charakterbaum der Hügel und Abhänge, der sogenannten Foothills zu sein und wir finden uns in eine Region versetzt, welche durch eine eigentümliche und charakteristische Baum- und Strauchvegetation ausgezeichnet ist. Dieses Gebiet, die sogenannte Chapparalregion, welche einen verhältnismäßig schmalen Streifen bildet, zieht sich längs der westlichen Abhänge der Sierra Nevada dahin und fehlt an den östlichen.

Sie beginnt, wie wir bereits gesehen haben, in einer Höhe von ca. 2000 Fuß und steigt bis gegen 4500 Fuß. Der mittlere und obere Teil dieses Gürtels ist dichter bewaldet, der untere spärlicher, auch treten Verschiebungen sowohl nach unten, wie nach oben auf, indem die Strauchvegetation an gewissen Stellen etwas tiefer beginnt und an anderen etwas höher hinaufsteigt. Dieselbe ist ferner durch mehr oder weniger ausgedehnte Lichtungen unterbrochen, welche mit Rasenpartien durchzogen sind und wie Inseln aus dem dunkelgrünen Strauchmeer emportauchen. Diese Lichtungen sind von *Quercus Douglasii* in der unteren und mittleren Region und von *Quercus Kelloggi* Newb. in der oberen dünn bestanden. Charakteristische Sträucher dieser Lichtungen sind hauptsächlich *Rhus diversiloba* Torr et Gray und *Rhamnus crocea* Nutt.

Obschon die Hauptmasse der in der Chapparalregion vorkommenden Gehölzarten Sträucher darstellen, so finden sich daselbst eine Anzahl Bäume vor, welche für dieses Gebiet sehr typisch sind; unter diesen ist es vor allem die schöne immergrüne *Quercus chrysolepis* Liebm., welche den Charakterbaum der mittleren und oberen Region bildet. Sie findet sich hauptsächlich in felsigen Schluchten, längs Bächen etc. und bildet in der unteren Region, d. h. zwischen 2800—4000 Fuß einen schönen breitgipfeligen Baum, welcher mit einer Fülle immergrüner, oberseits dunkelgrüner, unterseits mit einem goldgelben oder isabellgelben Überzug versehener Blätter bedeckt ist. Diese prächtige Eiche geht weit über das Chapparalgebiet hinaus und findet sich in den hiesigen Bergen noch bei nahezu 8000 Fuß in Gestalt eines 1—2 m hohen Strauches.

Eine zweite, weniger für die Chapparalregion charakteristische Eiche ist *Quercus Wislizeni* DC., welche nach andern gar nicht in dieser Region gefunden werden soll, während ich gerade das Gegenteil beobachtet habe. Dieselbe findet sich in hiesiger Gegend noch im mittleren Chapparalgebiet in einer Erhebung von 3000 Fuß und mehr, einen steifen, sparrigen, aufrecht wachsenden, bis 2,50 m und darüber hohen Strauch bildend, der gewisse Stellen, und wo er mit Sträuchern dieser Region zusammen wächst, in ein undurchdringliches Dickicht verwandelt.

Eine dritte, aber laubabwerfende Eiche des Chapparalgebiets ist *Quercus Kelloggi* Newb. Dieselbe erscheint erst an der oberen Grenze desselben oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Zabel Hermann

Artikel/Article: [Weitere Beiträge zur Kenntnis der Gattung Staphylea L. 77-79](#)